

„Wir müssen etwas für diese Christen tun“

VON DIRK ALTWIG

Landtagspräsident Bernd Busemann (CDU) wünscht sich, dass Niedersachsen mehr christliche Flüchtlinge aus Syrien aufnimmt, und plädiert dafür, überladene Schiffe mit Flüchtlingen noch in den afrikanischen Häfen zu stoppen.

Herr Landtagspräsident, im Mittelmeer ertrinken tausende Flüchtlinge beim Versuch, nach Europa zu kommen. In Niedersachsen haben Städte und Gemeinden Sorge, ob sie noch alle Menschen unterbringen können, die kommen.

In diesem Jahr wird für Niedersachsen mit bis zu 30 000 Menschen gerechnet, da werden wir sicher die Aufnahmekapazitäten noch erhöhen müssen. Das ist eine Herausforderung, aber das kann man hinkriegen. Ich möchte den Niedersachsen da mal ein Lob aussprechen: Die Gesellschaft ist so offener und aufnahmefreundlicher wie noch nie; dies ist Kennzeichen vieler Probleme.

Wird das so bleiben?

Ich sehe da noch keine Änderung. Die Bevölkerung hat aber einen Anspruch darauf, dass die Dinge weiter geordnet ablaufen. Wer als Flüchtling oder Asylbewerber keinen Anspruch hat, hier zu bleiben, der muss dann auch wieder zurück. Ich würde mir übrigens wünschen, dass wir in der gegenwärtigen Situation auch ein humanitäres Zeichen

setzen und 1000 verfolgte Christen aus Syrien unbürokratisch aufnehmen. Andere mögen diskutieren, ob der Islam zu Deutschland gehört, das Christentum gehört jedenfalls zu uns, wir müssen für diese Christen etwas tun.

Sie sprechen von geordneten Verfahren, aber ist das denn bei der Lage im Mittleren Osten oder Teilen Afrikas nicht eine Illusion, dass sich die Menschen, die da weg wollen, nach deutschen oder europäischen Verfahren richten? Die versuchen es halt.

Ja, und damit haben wir ein humanitäres Problem auf dem Mittelmeer. Man kann sicher auch über die Ursachen in den Heimatländern debattieren, aber erst mal müssen diese Fahrten gestoppt werden.

Wie?

Die Europäische Union muss zeigen, dass sie schnell reagieren kann, wenn es wichtig ist, und dass sich Brüssel nicht nur um Glühbirnen kümmert. Es gibt doch genug Schiffe der EU-Marinen auch im Mittelmeer.

Und diese Kriegsschiffe sollen was tun?

An den Küsten Nordafrikas darf einfach kein unsicheres oder überladenes Schiff mit Flüchtlingen

mehr ablegen. Mich wühlt das auf, dass da Menschen auf Nussschiffen gepfercht werden, auf denen der Tod mittäht – und dann verdienen Schlepper auch noch daran. Wozu haben denn die EU-Staaten ihre Marine? Diese Küsten müssen kontrolliert werden. Beim Thema Waffenschmuggel in den Libanon hat das funktioniert. Die Piraterie am Horn von Afrika haben wir in den Griff bekommen, auch mit der Bundesmarine. Wenn man das will, funktioniert es, das darf nicht an ein paar Millionen Euro hängen.



Bernd Busemann

Und was schlagen Sie vor, was mit den Flüchtlingsschiffen geschehen soll?

Die müssen ans Ufer zurück, bevor sie kentern oder volllaufen. Man sollte auch darüber nachdenken, dort in Nordafrika zumindest eine Registrierungsmöglichkeit für Flüchtlinge einzurichten. Wer offensichtlich gute Chancen hat, Asyl zu bekommen, sollte dann leichter und schneller kommen können. Und wer ganz offensichtlich keine Chance auf Asyl hat, dem kann man sagen, dass er nicht noch Geld für Schlepper ausgeben soll, oder, ob es für ihn andere legale Möglichkeiten gibt, nach Europa zu kommen. Die EU-Staaten haben doch dort Botschaften und Konsulate, die das übernehmen könnten.